

Jahrestagung des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Geschäftsmodell Nachhaltigkeit

Wirtschaft und Wirtschaftsförderung
in der Transformation

20.-21. November 2013 – Berlin

Tagungsreader



i | ö | w

INSTITUT FÜR
ÖKOLOGISCHE WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

Impressum

Herausgeber:

Institut für ökologische
Wirtschaftsforschung (IÖW)

Potsdamer Straße 105
D-10785 Berlin
Tel. +49 – 30 – 884 594-0
Fax +49 – 30 – 882 54 39
E-mail: mailbox@ioew.de
www.ioew.de

Gut informiert:

www.ioew.de/newsletter | www.twitter.com/ioew_de

Twittern Sie mit zur Tagung: [#ioew13](https://twitter.com/hashtag/ioew13)

Redaktion

Larissa Donges, Richard Harnisch, IÖW

18. November 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Einführung zur Tagung	4
2	Tagungsprogramm	5
3	Abendveranstaltung – Dezentral, vernetzt und kreativ: Neue Geschäftsmodelle für sozial-ökologische Transformationen	7
3.1	Begrüßung und Einführung	7
3.2	Vorträge und Diskussion	8
3.3	Podiums- und Publikumsdiskussion	10
4	Eröffnungsvorträge: Wirtschaft in der Transformation	11
5	Workshopsession 1: Auf dem Weg zum Geschäftsmodell Nachhaltigkeit?..	13
5.1	Workshop 1: Open Innovation und dezentrale Produktion	13
5.2	Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell.....	15
5.3	Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?.....	18
6	Workshopsession 2: Förderung und Gestaltungsansätze für das Gesellschaftsmodell Nachhaltigkeit.....	21
6.1	Workshop 4: Crowdfunding – Nachhaltige Finanzierungsoption?	21
6.2	Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle	23
6.3	Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit	26
7	Podiumsdiskussion: Wirtschaftsförderung für die ‚Collaborative Economy‘	29
8	Übersicht Referent/innen und Workshop-Chairs	31
	Platz für Ihre Notizen	33

1 Einführung zur Tagung

Die Transformation hin zu einer nachhaltigen Gesellschaft stellt uns vor große Herausforderungen. Neue Geschäftsmodelle müssen entwickelt und erprobt werden, die Innovationspotenziale erschließen und die Lebensqualität in Städten und Regionen verbessern.

Technologische und soziale Innovationen eröffnen neue Möglichkeiten des Produzierens und Konsumierens. Konsument/innen werden immer häufiger in die Produktentwicklung einbezogen, Unternehmen entwickeln ihre Geschäftsmodelle weiter. Diese neuen Trends stellen die klassische Rollenverteilung der Wirtschaft auf den Kopf: Bisher passive Konsument/innen verwandeln sich in aktive Produzent/innen. Sie publizieren und interagieren etwa im Internet, stellen eigene Produkte mit ihrem heimischen 3D-Drucker her oder produzieren zuhause ihren eigenen Strom.

Getrieben von den ökonomischen Veränderungen und auf der Suche nach nachhaltigen Problemlösungsansätzen bilden sich gänzlich neue Geschäftsmodelle heraus: Ansätze wie Nutzerintegration, Peer-to-Peer-Produktion, Open Innovation, Social Entrepreneurship oder Sharing Economy. Im Fokus der Jahrestagung des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung steht die Erschließung der Potenziale dieser Geschäftsmodelle für eine nachhaltige Entwicklung.

Wie funktionieren die neuen Geschäftsmodelle und welche Rahmenbedingungen fördern sie?

Die IÖW-Tagung beleuchtet, wie diese Veränderungsprozesse eine nachhaltige Gesellschaft mitgestalten können: ► Wer kann hier wie aktiv werden? ► Wie verändern sich Nutzung, Produktion und Konsum? ► Welche Nachhaltigkeitspotenziale liegen in den neuen Geschäftsmodellen? Und wie entstehen und verbreiten sich diese?

Bei alledem blicken wir auch auf die Rahmenbedingungen: ► Wie können Geschäftsmodelle, die Nachhaltigkeitspotenziale versprechen, gefördert werden? ► Was bedeutet Wirtschaftsförderung vor diesem Hintergrund? ► Muss das „Fördern“ neu gedacht werden – weg von der Technik- und Unternehmensförderung hin zum Management von hybriden Netzwerken und der Umsetzung technischer und sozialer Nachhaltigkeitsinnovationen? ► Und welche Rolle können neue Finanzierungsformen wie etwa Crowdfunding spielen, um Ideen eine Chance auf Umsetzung zu bieten?

Wir freuen uns, Sie auf unserer Jahrestagung begrüßen zu dürfen!

Thomas Korbun

Wissenschaftlicher Geschäftsführer

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

2 Tagungsprogramm

Mittwoch, 20. November 2013

- 18.00 Uhr Einlass
- 18:30 Uhr Begrüßung und Einführung
- Auditorium A** **Thomas Korbun**, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW), Berlin
- Eröffnungsvorträge und Diskussion
- „Offene“ Organisationen und „Peer Production“: Welche Möglichkeiten bieten neue Netzorganisationen für nachhaltige Unternehmensentwicklung?
Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani, Hertie School of Governance, Berlin
- Maker Spaces: Orte sozialer und materieller Unternehmensentwicklung
Dr. Bastian Lange, Fellow am Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung der HU Berlin; Multiplicities-Berlin
- 19:45 Uhr Podiums- und Publikumsdiskussion
- Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani**, Hertie School of Governance, Berlin
Dr. Bastian Lange, Fellow am Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung der HU Berlin; Multiplicities-Berlin
Jana Gebauer, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
- Moderation: **Petra Pinzler**, Die ZEIT
- 21.00 Uhr Empfang und Ausklang mit Getränken und Snack



Vereinigung für ökologische
Wirtschaftsforschung e.V.

*Die Abendveranstaltung findet in Kooperation
mit der Vereinigung für ökologische
Wirtschaftsforschung (VÖW) statt.*

Donnerstag, 21. November 2013

- 9.00 Uhr
Auditorium A Begrüßung und Eröffnung
Thomas Korbun, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
- 9.15 Uhr
 Eröffnungsbeiträge: Wirtschaft in der Transformation
- Kollaborative Ökonomie: Potenziale für nachhaltiges Wirtschaften
Ulrich Petschow, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
- Nachhaltige Geschäftsmodelle: Unternehmen in der Transformation
Florian Lüdeke-Freund, Centre for Sustainability Management (CSM), Leuphana Universität Lüneburg
- Geschäftsmodell Nachhaltigkeit: Neue Herausforderungen für die Wirtschaftsförderung
Nicolas Zimmer, TSB Technologiestiftung Berlin
- 10.45 Uhr
 Kaffeepause
- 11.15 Uhr
Workshops: Auf dem Weg zum Geschäftsmodell Nachhaltigkeit?
- Auditorium A** Workshop 1: Open Innovation und dezentrale Produktion
- Auditorium B** Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell
- Seminarraum 3** Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?
- 12.45 Uhr
 Mittagspause
- 14.00 Uhr
Workshops: Förderung und Gestaltungsansätze für das Geschäftsmodell Nachhaltigkeit
- Seminarraum 3** Workshop 4: Crowdfunding – Nachhaltige Finanzierungsoption?
- Auditorium A** Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle
- Auditorium B** Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit
- 15.30 Uhr
 Kaffeepause
- 16.00 Uhr
 Podiumsdiskussion: Wirtschaftsförderung für die 'Collaborative Economy'
- Auditorium A** **Dr. Ansgar Klein**, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Berlin
Willi Loose, Bundesverband CarSharing
Axel Oppermann, avispador, Niesetal
Dr. Gerd Scholl, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
Prof. Dr. Barbara Scheck, Universität Hamburg
- Moderation: **Thomas Korbun**, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
- 17.15 Uhr
 Fazit, Ausblick und Verabschiedung
Thomas Korbun, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
- 17.30 Uhr
 Ende der Tagung

3 Abendveranstaltung – Dezentral, vernetzt und kreativ: Neue Geschäftsmodelle für sozial-ökologische Transformationen

3.1 Begrüßung und Einführung

Thomas Korbun, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zur Person

Thomas Korbun ist Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Seine Arbeitsschwerpunkte sind Forschungspolitik, Forschungsmanagement, Nachhaltigkeitsstrategien, Naturschutz und umweltgerechte Landnutzung. Der Biologe studierte an den Universitäten Frankfurt am Main und Marburg Wissenschaftlichen Naturschutz, Ökologie, Öffentliches Recht und Umweltpsychologie. Von 1996 bis 1998 koordinierte er einen transdisziplinären Forschungsverbund zu Fragen des Naturschutzes in der Agrarlandschaft in Nordost-Deutschland, an dem mehr als 90 Wissenschaftler/innen und zahlreiche Praxispartner beteiligt waren. In diesem Rahmen war er zunächst als Wissenschaftlicher Mitarbeiter des FB Biologie der Universität Marburg und anschließend als Forschungs koordinator an der Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburgs (LAGS) beschäftigt. Seit 1999 leitet er das IÖW. Seit 2012 ist er einer der beiden Sprecher des Ecological Research Network (Ecornet), des Netzwerks führender außeruniversitärer Pioniereinrichtungen einer transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung. Zudem ist er Mitglied des Vorstands der Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW).

Ausgewählte Publikationen

Hirschfeld, Jesko / Weiß, Julika / Korbun, Thomas (2009): Klimaschutz und nachhaltige Flächennutzung – Ansätze zu einer klimafreundlichen Agrarpolitik, in: Ökologisches Wirtschaften 01/09, S. 15-16

Hirschfeld, Jesko / Weiß, Julika / Preidl, Marcin / Korbun, Thomas (2008): Klimawirkungen der Landwirtschaft in Deutschland, Schriftenreihe des IÖW 186/08, Berlin

Plachter, Harald / Korbun, Thomas (2006): A methodological primer for the determination of nature conservation targets in agricultural landscapes. In: Martin Flade / Harald Placher / Rolf Schmidt / Werner Arnim (Hrsg.): Nature Conservation in Agricultural Landscape. Quelle & Meyer. Wiebelsheim 2006, S. 467-512

Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, Vereinigung für ökologische Wirtschaftsforschung (VÖW), Universität Oldenburg

Zur Person

Prof. Dr. Bernd Siebenhüner, Jahrgang 1969, studierte Volkswirtschaftslehre und Politologie an der Freien Universität Berlin. Er war von 1996 bis 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für

Betriebliches Umweltmanagement der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und absolvierte 2000-2001 einen Postdoc-Forschungsaufenthalt an der Kennedy School of Government, Harvard University. Nach erfolgreicher Zwischenevaluation als Juniorprofessor an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg wurde er im Januar 2007 auf den Lehrstuhl für Ökologische Ökonomie berufen. Derzeit koordiniert er dort die Forschungsprojekte „Clim-A-Net“ und „Developing Sustainability: Energy, Environment and Societal Change“ und ist wissenschaftlicher Leiter des regionalen Klimaanpassungs-Projekts „Nordwest2050“. Seit Oktober 2010 ist Prof. Dr. Siebenhüner Vize-Präsident für wissenschaftlichen Nachwuchs und Qualitätsmanagement an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Er koordiniert den ökologischen Schwerpunkt im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge und den neuen Masterstudiengang „Sustainability Economics and Management“.

Forschungsschwerpunkte sind nachhaltige Lernprozesse, ökologische Ökonomie, Umweltbildung, ökologische Ethik, deutsche und internationale Umweltpolitik und konzeptionelle Fragen der Nachhaltigkeit.

Ausgewählte Publikationen

Biermann, F. / Besill, M.M. / Gupta, J. / Kanie, N. / Lebel, L. / Liverman, D. / Schröder, H. / Siebenhüner, B. (2009): Earth System Governance. People, Places and the Planet, Bonn: The Earth System Governance Project, IHDP

Biermann, F. / Siebenhüner, B. / Schreyögg, A. (Hrsg., 2009): International Organizations in Global Environmental Governance, London/New York: Routledge

Hoffmann, E. / Siebenhüner, B. / Beschorner, Th. / Arnold, M. / Behrens, T. / Barth, V. / Konrad, W. / Vogelpohl, K. (Hrsg., 2007): Gesellschaftliches Lernen und Nachhaltigkeit. Marburg: Metropolis

3.2 Vorträge und Diskussion

Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani, Hertie School of Governance, Berlin

„Offene“ Organisationen und „Peer Production“: Welche Möglichkeiten bieten neue Netzorganisationen für nachhaltige Unternehmensentwicklung?

Organisationen in Wirtschaft und Politik öffnen sich gegenüber Kooperationspartnern, aber auch den anonymen Interessierten der Crowd, den Peers. Die Zielsetzung hinter dieser Strategie ist vor allem eine Erhöhung der Innovationsgeschwindigkeit, Problemlösungsfähigkeit und verbesserte Beziehungen zu den Stakeholdern (Kunden, Politik ...). Die Effekte und Technologien dieser Strategie sind auch aus einer ökologischen Perspektive interessant, aber oft noch kaum verstanden. So funktioniert die dezentrale Stromerzeugung sehr ähnlich wie die Peer-Produktion. Kann sich diese dezentrale, vernetzte Produktionsart gegenüber der Hierarchie durchsetzen?

Zur Person

Ayad Al-Ani hat in Wirtschaftswissenschaft (Wirtschaftsuniversität Wien) und Politikwissenschaft (Universität Wien) promoviert. Er war von 1990-2009 in der Beratung tätig und die letzten neun Jahre Geschäftsführer von Accenture in Wien. Er war von 2009-2013 Rektor und Professor der

ESCP Wirtschaftshochschule Berlin und ist seither Professor an der Hertie School of Governance.

Ausgewählte Publikationen

Al-Ani, A. (2013): Widerstand in Organisationen. Organisationen im Widerstand. Virtuelle Plattformen, Edupunks und der nachfolgende Staat, Springer, Wiesbaden

Al-Ani, A. (2013): Ist das traditionelle Unternehmen am Ende?, Huffington Post 5.11.2013, http://www.huffingtonpost.de/Ayad%20Al-Ani/ist-das-traditionelle-unternehmenam-ende_b_4213546.html

Dr. Bastian Lange, Fellow am Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung der Humboldt-Universität zu Berlin; Multiplicities-Berlin

Maker Spaces: Orte sozialer und materieller Wertschöpfung

Relativ unbemerkt von den widerstreitenden Hoffnungs- und Bedrohungsszenarien für die Zukunftsgestaltung Berlins gibt sich seit einigen Jahren eine weltweit wachsende Maker-Szene in der Stadt zu erkennen, die mit ihren nischen- und garagenähnlichen Labs mehr als nur ein Rückzugsrefugium zum Ausdruck bringt. Für sie sind offene Werkstätten, Maker-Labs, Dingfabriken und Open Design Cities neue Orte der Herstellung sozialer wie materieller Wertschöpfung. Es sind Archive und Praxislabore technischer wie alltagsrelevanter Kompetenz, die man heute als sogenannte *Maker Spaces* anspricht: Räume, in denen eine weltweit wachsende Maker-Szene die Idee der Werkstatt neu interpretiert und diese Praxisformen in die Welt hinausträgt.

Zur Person

Bastian Lange, Dr. phil., ist Stadt- und Wirtschaftsgeograph und spezialisiert auf Kreativwirtschaft, Governancefragen, Innovationsprozesse und Raumentwicklung. Er leitet das Forschungs- und Strategieberatungsbüro Multiplicities-Berlin und hatte 2011-2012 eine Gastprofessur an der Humboldt Universität zu Berlin inne. Er befasst sich insbesondere mit sozioökonomischen Transformationsprozessen des kreativen Wissenszeitalters und macht sie für Politik, Wirtschaft und kreative Szenen handhabbar. Bastian Lange hat in Marburg und Edmonton Geographie, Ethnologie und Stadtplanung studiert und 2006 an der Johann-Wolfgang Goethe Universität Frankfurt am Main, Institut für Geographie, promoviert. Er ist Mitglied des Georg-Simmel-Zentrums für Metropolenforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Weitere Informationen: www.multiplicities.de

Ausgewählte Publikationen

Lange, Bastian / Bürkner, Hans-Joachim (2013): Value-creation in the creative economy – The case of electronic club music in Germany. *Economic geography* 82 (2), S. 149-169

Lange, Bastian (2011): Accessing Markets in Creative Industries – Professionalisation and social-spatial strategies of Culturepreneurs in Berlin. *Entrepreneurship and regional development* 23 (3), S. 259-279

Lange, Bastian / Büttner, K. (2010): Spatialisation patterns of translocal knowledge networks: Conceptual understandings and empirical evidences of Erlangen and Frankfurt/Oder. *European Planning Studies* 18 (6), S. 989-1018

Lange, Bastian / Kalandides, A. / Wellmann, I. / et al. (2010): New urban governance approaches for knowledge-based industries in multiplicities: Comparing two cases of large inner-city developments in Graz and Berlin. *Journal of Place Management and Development* 3 (1), S. 67-88

Lange, Bastian / Bürkner, H.-J. (2010): Wertschöpfungen in der Kreativwirtschaft: Der Fall der elektronischen Clubmusik. *Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie* 54 Jg. (1), S. 46-68

3.3 Podiums- und Publikumsdiskussion

Prof. Dr. Dr. Ayad Al-Ani, Hertie School of Governance, Berlin

Zur Person → Seite 8

Jana Gebauer, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin

Zur Person

Jana Gebauer studierte Betriebswirtschaftslehre an der Humboldt-Universität zu Berlin und arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Umweltmanagement an der Freien Universität Berlin. Seit 2005 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Sie forscht, berät und lehrt zu Zielen, Prozessen und Instrumenten für nachhaltiges und verantwortliches unternehmerisches Handeln. Aktuell treiben sie insbesondere die Managementansätze, die den Unternehmenszweck neu denken, auf eine andere Rolle von Unternehmen in der (Postwachstums-)Gesellschaft geradezu drängen und Wege zur Verschränkung einzelwirtschaftlicher und gesellschaftlicher Wertschöpfung weisen.

Ausgewählte Publikationen

Gebauer, J. / Ziegler, R. (2013): Corporate Social Responsibility und Social Entrepreneurship. In: Gebauer, J. / Schirmer, H. (Hrsg.): Unternehmerisch *und* verantwortlich wirken? Forschung an der Schnittstelle von Corporate Social Responsibility und Social Entrepreneurship, S. 15-67

Dr. Bastian Lange, Fellow am Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung der HU Berlin; Multiplicities-Berlin

Zur Person → Seite 9

Moderation: Petra Pinzler, Autorin und Redakteurin, Die ZEIT

Zur Person

Nach Wirtschafts- und Politikstudium und Journalistenschule kam sie 1994 zur ZEIT ins Wirtschaftsressort. Ihre Themen Entwicklungspolitik und globale Ökonomie trugen sie rund um den Erdball. 1998 bis 2001 war sie Korrespondentin in Washington, danach arbeitete sie in Brüssel als Europakorrespondentin. Seit Anfang 2008 arbeitet Petra Pinzler im Berliner Büro der ZEIT. Ihr jüngsten Buch hat den Titel: „Immer mehr ist nicht genug. Vom Wachstumswahn zum Bruttosozialprodukt“.

4 Eröffnungsvorträge: Wirtschaft in der Transformation

Ulrich Petschow, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin

Kollaborative Ökonomie: Potenziale für nachhaltiges Wirtschaften

Aktuell ist ein tiefgreifender ökonomischer Strukturwandel festzustellen, der unter anderem durch technische Dezentralisierungstendenzen und neue soziale Interaktionsformen ausgelöst und ermöglicht wird. Unternehmen müssen ihre Geschäftsmodelle verändern und neue Netzwerke schmieden, um dieser Dynamik gerecht zu werden. Von Unternehmensseite heißt das Stichwort dafür „open innovation“. Auf Nutzer/innenseite sind neue Kooperationsformen wie p2p communities und FabLabs auszumachen, die selbstorganisierten Produktionsformen den Weg bereiten. Die entstehende kollaborative Ökonomie zeichnet sich vor diesem Hintergrund dadurch aus, dass der Stellenwert der reinen Markttransaktionen sich vermindert und die soziale Seite des Austauschs wieder stärker in den Vordergrund gerückt wird. Es gilt nun, die Potenziale und die Fördermöglichkeiten dieser Wiedereinbettung der Wirtschaft in die Gesellschaft für die Gestaltung einer Nachhaltigen Entwicklung auszuloten.

Zur Person

Ulrich Petschow hat Volkswirtschaft und Politische Wissenschaften in Mannheim studiert. Seit 1989 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW und seit 1992 Leiter des Forschungsfeldes Umweltökonomie und Umweltpolitik. Er war und ist Mitglied im Beirat unterschiedlicher Institutionen u. a. dem Deutschen Rat für Landespflege. Thematisch hat Ulrich Petschow seine Schwerpunkte in umweltorientierten Governancefragen, der Gestaltung und Implementation neuer Technologien sowie generell wirtschafts- und umweltpolitischer Fragestellungen und Steuerungsoptionen.

Ausgewählte Publikationen

- Petschow, U. (2013): Nachhaltige Entwicklung der Wirtschafts- und Arbeitspolitik Berlin-Brandenburg. (Expertise im Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg), Download: www.mugv.brandenburg.de/sixcms/media.php/4055/expertise_petschow.pdf
- v. Gleich, A. / Pade, C. / Petschow, U. / Pissarskoi, E. (2010): Potentials and Trends in Biomimetics, Springer, Berlin/Heidelberg
- Petschow, U.; Rosenau, J.; von Weizsäcker, E. U. (Hrsg., 2005): Governance and Sustainability. New Challenges for States, Companies and Civil Society, Greenleaf Publishing, Sheffield

Florian Lüdeke-Freund, Centre for Sustainability Management (CSM), Leuphana Universität Lüneburg

Nachhaltige Geschäftsmodelle: Unternehmen in der Transformation

Unternehmen sind keine starren Gebilde, die sich, einmal gegründet und als Organisation entwickelt, in die immer gleiche Richtung bewegen. Unternehmen verändern sich stetig von innen motiviert und von außen getrieben, z. B. durch neue Konkurrenten, sich ändernde Kundenwünsche oder politisch-regulative Einflüsse. Wandel steht auf der Tagesordnung. Was wird jedoch benötigt,

um transformativen Wandel zu erreichen bzw. um auf von außen wirkende Transformationskräfte zu reagieren? Wie kann dieser Herausforderung mit Blick auf das Ziel unternehmerischer und gesellschaftlicher Nachhaltigkeit begegnet werden? Der Tagungsbeitrag konzentriert sich auf die Rolle von unternehmerischen Geschäftsmodellen als Ausgangspunkt gezielter Unternehmenstransformationen und als strategischer Ansatzpunkt, um auf externe Transformationskräfte zu reagieren.

Zur Person

Florian Lüdeke-Freund hat Wirtschafts- und Sozialwissenschaften studiert und ist seit 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Centre for Sustainability Management (CSM), Leuphana Universität Lüneburg. Er promoviert bei Prof. Dr. Stefan Schaltegger zum Thema „Business Models for Sustainability Innovation“. Ziel seiner Arbeit ist die theoretische und durch empirische Studien unterstützte Verbindung der Geschäftsmodellforschung mit dem unternehmerischen Nachhaltigkeitsmanagement und nachhaltigen Unternehmertum. Er hat die Plattform www.SustainableBusinessModel.org gegründet, die sich diesem Themenfeld widmet.

Ausgewählte Publikationen

Boons, F. / Lüdeke-Freund, F. (2013): Business Models for Sustainable Innovation: State of the Art and Steps Towards a Research Agenda, *Journal of Cleaner Production*, Vol. 45, S. 9-19

Schaltegger, S./ Lüdeke-Freund, F. / Hansen, E. (2012): Business cases for sustainability: the role of business model innovation for corporate sustainability, *Int. J. Innovation and Sustainable Development*, Vol. 6, No. 2, S. 95-119

Lüdeke-Freund, F. (2009): Business Model Concepts in Corporate Sustainability Contexts. From Rhetoric to a Generic Template for “Business Models for Sustainability”. Lüneburg: Centre for Sustainability Management

Nicolas Zimmer, TSB Technologiestiftung Berlin

Geschäftsmodell Nachhaltigkeit: Neue Herausforderungen für die Wirtschaftsförderung

Das Konzept der Nachhaltigkeit stellt gleich in dreifacher Hinsicht Herausforderungen an die moderne Wirtschaftsförderung:

1. Wirtschaftsförderung wird immer stärker zur Technologieförderung, weil die Bedeutung von Technologie und Innovation für die Produktentwicklung steigt.
2. Standortmarketing: Nachhaltigkeit selbst ist ein Standortargument. Die Wirtschaftsförderung wirkt mit an Leitbildern, die Nachhaltigkeit fördern, und vermarktet diese nach außen.
3. Die Maßnahmen der Wirtschaftsförderung selbst müssen nachhaltig sein. Es müssen zukünftig immer stärker Projekte umgesetzt werden, die einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung einer wachsenden Stadtgesellschaft leisten.

Zur Person

Nicolas Zimmer ist Vorstandsvorsitzender der TSB Technologiestiftung Berlin. Die TSB betreibt Agenda Setting für den Innovationsstandort Berlin. Außerdem gehört die TSB zu den Gesellschaftern von Berlin Partner, der Wirtschafts- und Technologieförderungsgesellschaft der Hauptstadt. Neben seiner Arbeit für die TSB ist Nicolas Zimmer selbst Unternehmer, Repräsentant der dynamisch wachsenden IT-Wirtschaft Berlins und bietet ein gutes Beispiel für ein Geschäftsmodell mit Nachhaltigkeitseffekten: Er hat eine Plattform entwickelt, die unkompliziert die Erstellung eines

E-Books, einer papierlosen Publikation, ermöglicht. Bevor Nicolas Zimmer zur TSB kam, war er Staatssekretär bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung.

5 Workshopsession 1: Auf dem Weg zum Geschäftsmodell Nachhaltigkeit?

5.1 Workshop 1: Open Innovation und dezentrale Produktion

Die Interaktionsformen von Unternehmen und Konsumenten verändern sich. Kunden werden zunehmend auch in die Produktentwicklung eingebunden bzw. werden selbst zu Produzenten: Eine Chance für nachhaltige Geschäftsmodelle?

Daniel Kahnert, Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, Universität Frankfurt

Nachhaltige Geschäftsmodelle durch Open Innovation?

Offene Innovationen, die nicht an den Grenzen von Unternehmen halt machen, sondern Wissen, Kompetenzen und Ressourcen einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure aus verschiedenen Teilbereichen der Gesellschaft einbeziehen, gewinnen zunehmend an Relevanz. Bei Open Innovation kooperieren Unternehmen, andere Organisationen, Privatpersonen, Kunden und Nutzer zum Zweck der Innovation und fordern dabei etablierte Innovationsregime neu heraus. Der Beitrag thematisiert Konzept sowie empirische Beispiele und beleuchtet zudem mögliche Anknüpfungspunkte zu nachhaltigem Wirtschaften und Handeln.

Zur Person

Daniel Kahnert hat Soziologie in Frankfurt am Main studiert. Heute ist er Organisationsforscher und Doktorand am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Das Thema seiner Promotion sind offene Innovationsprozesse und die dadurch entstehenden Herausforderungen für Organisationen, deren Form und Design.

Ausgewählte Publikationen

Kahnert, Daniel / Menez, Raphael / Blättel-Mink, Birgit (2012): Coordination and Motivation of Customer Contribution as Social Innovation: The Case of Crytek. In: Franz, Hans-Werner / Hochgerner, Josef / Howaldt, Jürgen (2012): Challenge Social Innovation. Potentials for Business, Social Entrepreneurship, Welfare and Civil Society. Berlin: Springer.

Menez, Raphael / Kahnert, Daniel / Blättel-Mink, Birgit (2012): Open Innovation und die betriebliche Integration von Internetnutzern. S. 13-42. In: Beyreuther, Tabea / Duske, Katrin / Eismann, Christian / Hornung, Sabine / Kleemann, Frank (Hrsg.): consumers@work. Zum neuen Verhältnis von Unternehmen und Usern im Web 2.0. Frankfurt: Campus.

Julian Petrin, Nexthamburg
Offene Stadtentwicklung – Ein Baustein zur nachhaltigen Wirtschaftsförderung?
Zur Person
<p>Julian Petrin ist Gründer des partizipativen Think Tanks Nexthamburg und des Stadtentwicklungsbüros urbanista. Nach seinem Studium Städtebau/Stadtplanung an der TU Hamburg-Harburg (heute HafenCity Universität Hamburg) gründete er 1998 das Büro urbanista, mit dem er an der Schnittstelle von Stadtentwicklung und Kommunikation arbeitet. Seit 2005 ist er zudem in Forschung und Lehre an der HafenCity Universität Hamburg tätig. Schwerpunkt sind Forschungen und Veröffentlichungen zu Partizipation, stadtreregionalem Entwerfen und zu mentalen Modellen des Raums. Julian Petrin hat 2009 das Bürger-Stadt-Labor Nexthamburg gegründet, dessen Ziel es ist, gemeinsam mit vielen Menschen Impulse für die Stadtentwicklung zu setzen. Mit Nexthamburg Plus berät Julian Petrin Kommunen und Akteure bei der Durchführung von Bürgerdialogen und dem Community Building in öffentlichen Prozessen. Seit Herbst 2013 ist Petrin Gastprofessor für Stadtmanagement an der Universität Kassel.</p>

Dr. Marlene Vogel, trinckle 3D, Berlin
Social Mass Customization – Im Spannungsfeld zwischen industrieller Fertigung und DIY
<p>Die heutige Fertigung von Alltagsgütern geschieht zu einem überwiegenden Teil durch industrielle Massenproduktion. Daneben gibt es eine in letzter Zeit populärer werdende Kultur des Selbermachens. Beide Produktionsarten erscheinen bisher als grundsätzlich getrennte Alternativen. Mit neuartigen Fertigungsmethoden wie 3D-Druck könnte sich die Kluft zwischen Do-It-Yourself und industrieller Fertigung überbrücken lassen. Wie könnte das gelingen und wie könnte eine solche „Social Mass Customization“ aussehen?</p>
Zur Person
<p>Marlene Vogel ist Physikerin, hat in Tübingen studiert und 2010 an der Technischen Universität Berlin promoviert. Sie ist Mitgründerin des Berliner StartUp-Unternehmens trinckle 3D, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, 3D-Druck für Konsumenten einfacher zugänglich zu machen.</p>

Chair: Dr. Sascha Dickel, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Berlin
Zur Person
<p>Dr. Sascha Dickel, Jg. 1978, studierte Politikwissenschaft und Soziologie in Marburg und Frankfurt am Main. 2010 schloss er seine Promotion an der Universität Bielefeld ab. Seine internationalen Forschungsaufenthalte führten ihn an die Cardiff University (GB) und die Johns Hopkins University (USA). Seit 2012 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am IÖW. Im Forschungsfeld „Umweltökonomie und Umweltpolitik“ forscht er insbesondere zu Fragen sozialer Innovation und neuer Technologien. Seine methodischen Schwerpunkte liegen im Bereich der qualitativen Methoden.</p> <p><u>Ausgewählte Publikationen</u></p> <p>Dickel, Sascha (2013): Von der Dynamik des Selbermachens. Nutzergetriebene Innovationen für</p>

die Green Economy, in: Ökologisches Wirtschaften, H. 3/2013, S. 25-27

Dickel, Sascha (2012): Im Netz der Selbstreferenz. Facebook-Kommunikation als Antwort auf die „Katastrophe“ des Internet, in: Dolata, Ulrich / Schrape, Jan-Felix: Das Internet und der Wandel von Medienwelten, edition sigma, Berlin, S. 331-356.

Dickel, Sascha / Franzen, Martina / Kehl, Christoph (2011): Herausforderung Biomedizin – Gesellschaftliche Deutung und soziale Praxis, transcript, Bielefeld

5.2 Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell

Die Idee einer Sharing Economy erfährt spätestens seit der Cebit 2013 eine breite Resonanz. Neben etablierten Dienstleistungsangeboten bilden sich zunehmend innovative Plattformen und Vermittlungsportale heraus. Doch sind diese neuen Angebote auch als nachhaltige Geschäftsmodelle langfristig erfolgreich? Welche Finanzierungs- und Förderungsmodelle haben sich in der Praxis bewährt? Und welche Rolle spielt dabei die Wirtschaftsförderung?

Tanja Mühlhans, Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung

Fördermöglichkeiten für Geschäftsideen in der Kreativwirtschaft

Projekt Zukunft – angesiedelt bei der Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung – ist die Berliner Landesinitiative zur Förderung des Wachstumsfeldes IKT, Medien, Kreativwirtschaft. Projekt Zukunft erarbeitet Strategien für den Standort, baut Plattformen auf, initiiert Netzwerke, organisiert den Austausch mit den Unternehmen, entwickelt neue Förderinstrumente, erstellt Studien und realisiert innovative Projekte für Wirtschaft und Gesellschaft. Große wirtschaftsbezogene Events wie die Berlin Fashion Week, die Berlin Music Week und die Berlin Art Week bieten Unternehmen und Kreativen Plattformen für die internationale Präsentation. Als Bindeglied zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik wirkt Projekt Zukunft bereits seit 1997 an der Verbesserung der Rahmenbedingungen für in Berlin ansässige Unternehmen und unterstützt damit deren Wachstum und Innovationskraft. Leitbild ist die kreative, innovative und wirtschaftlich erfolgreiche Metropole Berlin mit internationaler Ausstrahlung und Wirkkraft.

Zur Person

Tanja Mühlhans arbeitet seit 2002 für die Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung. Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Medien, Film, Mode und Design sowie der Weiterentwicklung der Förderinstrumente. Sie entwickelt Strategien und realisiert jedes Jahr viele Projekte und Formate zur Unterstützung der Kreativbranche in Berlin. Darüber hinaus ist sie aktiv in internationalen Netzwerken (Unesco Creative Cities Network), europäischen Projekten (European Creative Industries Alliance) und leitet den länderübergreifenden Arbeitskreis Kreativwirtschaft der Wirtschaftsministerkonferenz.

Axel Oppermann, avispador, Niesetal

Geschäftsmodell Sharing Economy – Erfolgsbedingungen und Perspektiven

Der Trend zu kollaborativen Gütern, kollaborativem Gebrauch oder kurzum zur Sharing Economy hat viele Auslöser. Hierzu zählen unter anderem die Knappheit von Rohstoffen, veränderte Wertvorstellung bzw. veränderter Wertekonsens, wirtschaftliche Notwendigkeit oder die (neuen) technischen Möglichkeiten. Egal was der Hauptauslöser oder primäre Treiber hinter den Entwicklungen ist: Das Geschäftsmodell muss passen. So verlockend und einfach es sich zunächst anhört, das eigene Geschäftsmodell auf kollaborative Services auszubauen, gilt es, eine Vielzahl von Konstrukten zu beachten. Angefangen bei der Produkt- und Leistungsplanung, über Preismanagement und Marketing bis hin zur internen Organisation, der Bindung der Know-how-Träger. Ein Erfolgsfaktor ist die Informationstechnologie, ist die eingesetzte IT. Durch steigende Anforderungen an die Agilität, Effizienz und Vernetzung, an das ökonomische Geschäftsmodell, entwickelt sich die IT immer stärker zu einem entscheidenden Erfolgsfaktor. Funktionierende Kommunikationsnetze, seien sie technisch oder menschlich, sind entscheidende Faktoren für den Erfolg eines Unternehmens – egal ob es um interne Prozesse geht oder Leistungen für den Kunden. Die Kommunikationsstrukturen, basierend auf Informationstechnologie und Telekommunikationslösungen, bilden das Rückgrat der Güterproduktion, des Handels und Services. Der Vortrag thematisiert Erfolgsbedingungen und die sich ableitenden Perspektiven von Geschäftsmodellen in einer Sharing Economy.

Zur Person

Seit über 12 Jahren ist Axel Oppermann im IT/TK-Beratungsumfeld aktiv. Sein Interessenschwerpunkt liegt im Bereich der Analyse und Bewertung der strategischen Einführung ICT-basierter Produkte und Dienstleistungen. Thematischer Fokus seiner Arbeit sind die Schnittstellen zwischen IT, Business und Gesellschaft. Axel Oppermann unterstützt Anwenderunternehmen im Bereich der strategischen Einsatzplanung, IT-Beschaffung, Allokation und Lizenzierung von Software und Services. ICT-Anbieter werden in Fragen der strategischen Marketingberatung betreut. Insbesondere die Bereiche Marktsegmentierung, Wettbewerbsanalysen und Wettbewerbsstrategien bilden hierbei den Tätigkeitsschwerpunkt. Axel Oppermann hat einen Abschluss als Bankkaufmann und absolvierte ein Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Kassel mit Schwerpunkt Markt und Allokation. Herr Oppermann publiziert in der Wirtschafts- und Fachpresse (Handelsblatt, Computerwoche, etc.).

Ausgewählte Publikationen

Oppermann, A. (2013): Shareconomy als Teil einer Organisationsform in Unternehmen, als Geschäftsmodell und feste Größe in der Gesellschaft, Download: <http://bit.ly/shareXO1>

Oppermann, A. (2014): Social Business 2020 – ein Ausblick; in Atchison, A. Mickleit, T.; Social Business: Von Communities und Collaboration, Frankfurter Allgemeine Buch, 2014

Oppermann, A. (2013): Shareconomy: Ein nicht ganz ungefährlicher Trend, Download: <http://bit.ly/shareXO3>

Florian Spathelf, Meine-Spielzeugkiste, Berlin

Meine-Spielzeugkiste – Erfolgreiches Geschäftsmodell der Sharing Economy

Kollaborativer Konsum, auch bekannt als „Sharing Economy“, steht für eine Bewegung, die Tauschhandel, Leihen, Schenken und Mieten von materiellen Dingen wie z. B. Autos, Wohnungen, Werkzeugen oder auch Spielzeugen neu definiert. Die neuen Geschäftsmodelle haben das Potenzial, unser Konsumverhalten grundlegend zu verändern und Ressourcen effizienter einzusetzen. In der Finanzierung junger Unternehmen spielt diese Bewegung auch eine Rolle – über „Crowdfunding“ wurden deutschlandweit bereits über 12 Mio. Euro in den letzten zwei Jahren in Startups investiert. Warum wir zunehmend auf Besitz verzichten können und welche neuen Finanzierungsmöglichkeiten sich jungen Startups durch Crowdfunding bieten, wird Florian Spathelf, Gründer des Sharing-Unternehmens „Meine-Spielzeugkiste“ in seinem Vortrag erläutern.

Zur Person

Florian Spathelf studierte Betriebswirtschaftslehre und Kunst an der Alanus Universität in Bonn, bevor er für eine Unternehmensberatung in der Textilindustrie und den Friedensnobelpreisträger Muhammad Yunus in Bangladesch und Deutschland arbeitete. Gemeinsam mit Florian Metz gründete er Meine-Spielzeugkiste, das erste Spielzeug-Sharing Unternehmen Deutschlands. Das Unternehmen wurde als Startup des Jahres 2012 ausgezeichnet und ist derzeit über www.companisto.de von der Crowd sowie renommierten Investoren finanziert.

Chair: Dr. Gerd Scholl, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zur Person

Dr. Gerd Scholl, geb. 1966, hat Volkswirtschaftslehre in Göttingen und Bonn studiert (Diplom 1993). Er wurde im Jahre 2008 an der Universität Oldenburg zum Thema Nachhaltigkeitsmarketing promoviert. In seiner Dissertation hat er ein Konzept für das Marketing von Sharing-Dienstleistungen entwickelt. Seit 1993 ist er am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) in Berlin tätig. Er ist Senior Researcher und Leiter des Forschungsfelds „Ökologischer Konsum“. Seine Arbeitsschwerpunkte sind nachhaltiges Konsumverhalten, Nachhaltigkeits-Marketing, konsumbezogene Umweltpolitik sowie neue Technologien und Verbraucher.

Ausgewählte Publikationen

Scholl, Gerd (2013): Klimafreundlicher Konsum. Eine Frage des Lebensstils? In: Klimaschutz im Kontext: Die Rolle von Bildung und Partizipation auf dem Weg in eine klimafreundliche Gesellschaft, oekom, München, S. 15-25

Scholl, Gerd / Rubik, Frieder / Kalimo, Harri / Biedenkopf, Katja / Söbech, Ólöf (2010): Policies to promote sustainable consumption: Innovative approaches in Europe. In: Natural Resources Forum, Volume 34, Issue 1/2010, S. 39-50

Scholl, Gerd (2009): Marketing nachhaltiger Dienstleistungen. Bedingungen der Übernahme und Empfehlungen zur Vermarktung von eigentumsersetzenden Konsumpraktiken, Marburg: Metropolis

5.3 Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?

Der Ausbau der erneuerbaren Energien wird bislang vor allem durch neue Akteure in der Energiewirtschaft mit teilweise neuen Geschäftsmodellen getragen. Möglich wurde dies durch neue Rahmenbedingungen wie das EEG. Jetzt bringen Bürger, Genossenschaften, Landwirte und regionale Energieunternehmen die Energiewende voran. Nun steht ggf. eine erneute Änderung dieser Rahmenbedingungen bevor. Was bedeutet die sich verändernde Landschaft in der Energiewirtschaft für die Wirtschaftsförderung?

Jan Aengenvoort, Next Kraftwerke GmbH

Neue Geschäftsmodelle im Energiebereich: Das Beispiel Direktvermarktung

Wie kann die Marktintegration der erneuerbaren Energien weiter vorangetrieben werden? Mit der Direktvermarktung nach Marktprämienmodell ist ein neues Werkzeug in die Energiewirtschaft gelangt, das eine langfristige und tragfähige Vermarktung von erneuerbaren Energien an der Strombörse über spezialisierte Stromhändler erlaubt. Am Beispiel der Direktvermarktung lassen sich aber auch die weiter bestehenden Probleme und Herausforderungen aufzeigen, die den neuen Geschäftsmodellen in der Vermarktung von Strom aus dezentralen Erzeugern begegnen.

Zur Person

Jan Aengenvoort studierte Geisteswissenschaften in Köln, Bonn und Paris, bevor er im Jahr 2011 seine Tätigkeit bei Next Kraftwerke im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und der Unternehmensentwicklung aufnahm. Seitdem beschäftigt er sich intensiv mit der Marktintegration der erneuerbaren Energien über virtuelle Kraftwerke und mit der Vermittlung der damit einhergehenden Werkzeuge, Prozesse und Problematiken, sowohl an die interessierte Öffentlichkeit, als auch an den Kundenkreis des virtuellen Kraftwerks von Next Kraftwerke.

Prof. Dr. Uwe Leprich, Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES), Saarbrücken

Transformation des Stromsystems – Finanzierung Erneuerbarer Energien und Akteursstruktur

Die deutsche Elektrizitätswirtschaft steht erneut vor gewaltigen Veränderungen und Herausforderungen. Nachdem die Umsetzung der Liberalisierung in den letzten 15 Jahren in einem großen Kraftakt bereits zu neuen Strukturen, Akteuren und Institutionen geführt hat, gilt es nun, den Umbau des Stromsystems dahingehend zu organisieren, dass die erneuerbaren Energien künftig die Hauptrolle spielen. Seit einiger Zeit zeichnet sich immer deutlicher ab, dass der wachsende Anteil erneuerbarer Energien das System fundamental verändern wird. Hieß es anfangs, die Erneuerbaren müssten „erwachsen“ werden und sich in das bestehende System „integrieren“, setzt sich nunmehr die Erkenntnis durch, dass sich das System selber an die Erneuerbaren anpassen und daher „transformieren“ muss.

Zur Person

Uwe Leprich ist promovierter Volkswirt. Er begann seine energiewirtschaftliche Laufbahn 1986 am

Öko-Institut in Freiburg und im Hessischen Umweltministerium (1992), bevor er 1995 an die Hochschule für Technik und Wirtschaft (HTW) des Saarlandes wechselte. Aktuell ist er dort Hochschul-lehrer an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und zugleich wissenschaftlicher Leiter des Instituts für ZukunftsEnergieSysteme (IZES). Seine Spezialgebiete umfassen die Liberalisierung der Energiemärkte und deren Rahmenbedingungen, Instrumente nationaler und internationaler Energie- und Klimapolitik sowie nachhaltige Unternehmensstrategien. Zurzeit nimmt er die Funktion des Sprechers des Forschungsverbunds Erneuerbare Energien (FVEE) wahr und ist Alternate Board Member der Europäischen Regulierungsbehörde (Agency for the Cooperation of Energy Regulators/ACER).

Ausgewählte Publikationen

Leprich, Uwe / Günther Frey / Eva Hauser / Christoph Hell / Andy Junker / Ulrich Rosen (2010): Der Marktplatz E-Energy aus elektrizitätswirtschaftlicher Perspektive, in: Zeitschrift für Energiewirtschaft, (2010) 34, S. 79-89

Leprich, Uwe (2012): Das EEG als Nukleus einer neuen Energiewirtschaftsordnung, in: Thorsten Müller (Hrsg.): 20 Jahre Recht der Erneuerbaren Energien, Schriften zum Umweltenergie recht, Baden-Baden: Nomos Verlag, ISBN 978-3-8329-6910-3, 2012, S. 815-840

Leprich, Uwe (2013): Transformation des bundesdeutschen Stromsystems im Spannungsfeld von Wettbewerb und regulatorischem Design, in: ZNER – Zeitschrift für Neues Energierecht, Heft 2/2013, S. 101-106

Dr. René Mono, 100 Prozent Erneuerbar Stiftung, Berlin

Bürgerbeteiligung in der Energiewende: Unabdingbar oder „ineffizient“?

Akzeptanz ist ein zentraler Faktor der Energiewende, der sich unter anderem in erheblichem Maße auf die Gesamtkosten des Umbaus des Energiesektors auswirken wird. Aus umweltsychologischen und soziologischen Erwägungen spricht viel dafür, dass die Akzeptanz in einem dezentralen Energiesystem deutlich leichter erreichbar ist als in einem System, in dem die Marktmacht auf wenige Akteure konzentriert ist. Der Grund ist einfach: Dezentralität ermöglicht Teilhabe und Mitgestaltung. Beide Aspekte helfen Sinn und Gerechtigkeit herzustellen, und dies sind die wesentlichen Komponenten von Akzeptanz. Bürgerbeteiligung wird also zu Recht als Möglichkeit der Akzeptanzschaffung angesehen. Das Erneuerbare-Energien-Gesetz war ein ausgesprochen beteiligungsfreundliches Gesetz. Droht mit einer Reform dieses Gesetzes auch die Bürgerbeteiligung verloren zu gehen? Und welche Auswirkungen hätte dies auf die Akzeptanz der Energiewende?

Zur Person

Dr. René Mono hat in Wien, Hannover und Pamplona Kommunikationswissenschaften studiert und im Bereich politische Kommunikation promoviert. Nach seinem Studium war er für die deutsch-chilenische Handelskammer in Santiago de Chile und den Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft in Hamburg tätig. Bevor er 2011 Geschäftsführer der 100 Prozent Erneuerbar Stiftung wurde, war er sieben Jahre bei der Agentur Ketchum Pleon. Dort leitete er zuletzt den Brüsseler Public-Affairs-Standort und die globale Energie-Practice der Gruppe. Als Geschäftsführer der 100 Prozent Erneuerbar Stiftung betreut er inhaltlich vorrangig Projekte im Bereich Politik und Wissenschaft. Zudem vertritt er die Stiftung als Redner regelmäßig bei Veranstaltungen und Diskussionsforen und war Mitglied zweier Forschungsbeiräten von Stiftungen.

Ausgewählte Publikationen

Mono, R. / Haug, S. (2012): Akzeptanz für Erneuerbare Energien – Akzeptanz planen, Beteiligung gestalten, Legitimität gewinnen, Norderstedt: BoD

Dunker, R. / Mono, R. (2013): Bürgerbeteiligung und erneuerbare Energien. Kurz-Studie von Beteiligungsprojekten in Deutschland durch die 100 Prozent erneuerbar stiftung, Download: http://100-prozent-erneuerbar.de/wp-content/uploads/2013/07/Buergerbeteiligung-und-Erneuerbare-Energien_100pes.pdf

Mono, R. / Glasstetter, P. (2013): Windenergie im räumlich/zeitlichen Kontext: Wie weht der Wind über Deutschland? Energiewirtschaftliche Tagesfragen, 5 (2013)

Chair: Prof. Dr. Bernd Hirschl, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zur Person

Prof. Dr. Bernd Hirschl ist Leiter und Gründer des Forschungsfelds „Nachhaltige Energiewirtschaft und Klimaschutz“ am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) im Büro Berlin. Der Diplom-Wirtschaftsingenieur ist seit 1998 am IÖW beschäftigt, seit 2001 Mit-Gesellschafter und seit 2007 Mitglied des Vorstands. Bernd Hirschl hat im Jahr 2007 den Grad des Dr. phil. an der Freien Universität Berlin mit Auszeichnung für seine Dissertation zur „Erneuerbare Energien-Politik“ erlangt. Er verfügt über Projekt- und Leitungserfahrung aus mittlerweile über 50 meist inter- und transdisziplinären Forschungs- und Beratungsprojekten. Seit März 2012 ist er neben seiner Arbeit am IÖW Professor für „Management regionaler Energieversorgungsstrukturen“ an der Brandenburgischen Technischen Universität Cottbus-Senftenberg.

Ausgewählte Publikationen

Hirschl, Bernd / Aretz, Astrid (2013): Debatte mit Schlagseite – Wandel des Energiesystems. In: Politische Ökologie, Juni 2013, 31. Jg., S. 61-67

Aretz, Astrid / Heinbach, Katharina / Hirschl, Bernd / Prahl, Andreas (2013): Wertschöpfung durch Erneuerbare Energien – Wie Bundesländer profitieren. In: GAIA, 03/2013, S. 46-54

Hirschl, Bernd / Kaphengst, Timo / Neumann, Anna / Umpfenbach, Katharina (2012): Science Policy Interface and the Role of Impact Assessments in the Case of Biofuels. in: Sustainable Development, Evaluation and Policy-Making – Theory, Practise and Quality Assurance, S. 151-172

6 Workshopsession 2: Förderung und Gestaltungsansätze für das Gesellschaftsmodell Nachhaltigkeit

6.1 Workshop 4: Crowdfunding – Nachhaltige Finanzierungsoption?

Crowdfunding ist zunehmend ein Zauberwort für Finanzierung von Projekten jenseits des Mainstreams. Welche Reichweite hat dieser Ansatz und über welche Nachhaltigkeitspotenziale verfügt er?

Patrick Mijnals, Bettervest

Crowdfunding-Plattformen: Das Beispiel Bettervest

Crowdfunding ist eine internetbasierte Finanzierungsform, bei der kleine Geldbeträge von einer Vielzahl von Privatpersonen eingesammelt werden, um ein gemeinsames Projekt zu finanzieren. Bislang kam das Prinzip vor allem zum Einsatz, um Kunst-, Design- und Filmprojekte zu realisieren, Produkte vorzufinanzieren oder Startups mit Startkapital zu versorgen. In jüngster Zeit etablieren sich auch Plattformen, die sich auf die Umsetzung von Nachhaltigkeitsprojekten aller Art spezialisiert haben.

Bettervest ist die erste Crowdfunding-Plattform, über die Bürger/innen online ab 50 € in Energieeffizienz-Projekte etablierter Unternehmen, Vereine und Kommunen investieren können und im Gegenzug finanziell an den erzielten Einsparungen beteiligt werden. Mit den Projektgeldern werden nur nachhaltige Energieeffizienzmaßnahmen umgesetzt (z. B. Umrüstung auf LED-Beleuchtung, neue Heizungssysteme, effiziente Elektrogeräte etc.), für die (von Energieberatern) hohe Kosten-, Energie- und CO₂-Einsparungen prognostiziert wurden.

Zur Person

Patrick Mijnals hat Kognitionswissenschaft und künstliche Intelligenz in Nijmegen (Niederlande) studiert. Von 2006 bis 2010 war er als Autor und Berater für das Zukunftsinstitut in Kelkheim/Frankfurt tätig und wechselte danach in die „Zukunftsabteilung T-Gallery“ der Deutschen Telekom. Seit Ende 2011 ist er als selbständiger Trend- und Innovationsberater tätig und unterstützt Unternehmen bei der Entwicklung von zukunftsfähigen Produkten, Services, Geschäftsmodellen und Strategien. Die Bettervest GmbH, deren Gründer und Geschäftsführer Patrick Mijnals ist, startete im Juni 2012 auf dem Startup Weekend RheinMain als Nebenprojekt seiner Selbständigkeit und wird seither mit vier Mitgründern aufgebaut. Bettervest wurde vom Rat für Nachhaltige Entwicklung mit den „Werkstatt N“-Siegel ausgezeichnet, ist Preisträger des Enorm Sozialunternehmerwettbewerbs und ausgewählter „Ort im Land der Ideen“ 2013.

Ausgewählte Publikationen

Seitz, Janine / Seidel, Adeline / Rauch, Christian / Mijnals, Patrick / Kirig, Anja / Kelber, Cornelia (2012): Mikrotrends – 52 spannende Indikatoren für die Marktentwicklungen von morgen. Verlag des Zukunftsinstituts. 127 S.

Horx, Mattias (Hrsg., 2012): Trendreport 2012 – Soziokulturelle Schlüsseltrends für die Märkte von morgen. Verlag des Zukunftsinstituts. 129 S.

Steinle, Andreas / Mijns, Patrick (2009): Praxis-Guide Cross-Innovations – Wettbewerbsvorteile durch einen branchenübergreifenden Innovationsansatz. Verlag des Zukunftsinstituts. 90 S.

Marc Rosenfeld, next level communication UG

Crowdfunding – Mehr als nur eine Finanzierungsalternative

In Zeiten, in denen Banken kaum noch interessante Anlageoptionen bieten und die berechtigte Sorge der Anleger um die Sicherheit ihrer Anlagen steigt, entdecken private Sparer eine Alternative: Crowdfunding bzw. Crowdinvesting, also das Investieren schon kleinster Beträge in junge Unternehmen, vorzugsweise aus Deutschland.

Die hohe Bereitschaft, lokale Projekte zu unterstützen, kennt man bereits aus dem Spendenbereich. Übertragen auf das Crowdfunding bedeutet es: Sogenannte Mikroinvestoren stellen ihre Mittel lieber Startups zur Verfügung anstatt den großen Finanzinstituten. Sie fördern damit gezielt innovative Ideen, die regionale bzw. nationale Wirtschaft und Beschäftigung.

Renditeerwartung spielt dabei oft eine untergeordnete Rolle. Häufig geht es primär darum, etwas zu ermöglichen, an dem Erfolg nicht unbedingt finanziell, sondern auch emotional zu partizipieren. Mikroinvestoren werden häufig zu Kunden, besser sogar noch, sie werden zu Multiplikatoren – mehr kann sich ein Startup kaum wünschen.

Zur Person

Marc Rosenfeld hat BWL in Berlin, Dublin, Mailand und New York studiert und sich bereits im Erststudium mit „nachhaltiger Wirtschaft“ befasst. Beruflich hat er sich früh auf das Marketing und den Vertrieb von Verbänden und Non-Profit-Organisationen (NPO) bzw. ihrer Leistungen fokussiert. Er kennt Verbände / NPO aus der Perspektive eines Mitarbeiters, Dienstleisters und war lange in den Präsidien des Marketing Clubs Berlin e. V., als Vize-Präsident des Deutschen Marketing-Verbands e. V. und in Alumniorganisationen tätig.

Nach erfolgreicher Begleitung eines Startups durch eine Crowdfunding-Kampagne hat Marc Rosenfeld sich als Crowdfunding-Berater.de auf dieses Thema spezialisiert. „Crowdfunding ist eine attraktive Finanzierungslösung für junge Unternehmen, die mehr bietet, als die Finanzierungssumme allein“, so Marc Rosenfeld. Parallel zu der Beratung von Startups bietet er verschiedene Kommunikationslösungen für Verbände an und hat kürzlich ein Studium der Rechtswissenschaft an der FU Berlin aufgenommen.

Chair: Ulrich Petschow, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zur Person → Seite 11

6.2 Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle

Für Social Entrepreneurs steht der gesellschaftliche Nutzen ihrer Geschäftstätigkeit im Mittelpunkt, nicht deren finanzieller Erfolg. Dennoch sind auch sie auf externes Kapital angewiesen, um ihr Geschäftsmodell ausbauen und ihre Wirkung maximieren zu können. Finanzierungsmöglichkeiten sind etwa Social Investments oder Social Venture Capital – Investitionen, die in erster Linie auf die soziale Rendite der Geldanlage abzielen. Der Workshop beleuchtet verschiedene Finanzierungsoptionen und diskutiert deren Potenzial zur Förderung sozial-ökologischer Geschäftsmodelle aus Sicht von Social Entrepreneurs und Investoren.

Gunnar Glänzel, Universität Heidelberg, Centre for Social Investment (CSI)

Finanzierung von Sozialunternehmern:

Empirische Daten zu bestehenden und möglichen Modellen

Innovative Lösungen für soziale Probleme sind gefragter denn je. Damit gehen Fragen einher, wie diese Lösungen umgesetzt und finanziert werden können. Sozialunternehmer sind hier an vorderster Front tätig, sowohl was die Entwicklung innovativer Ansätze angeht, als auch wenn es darum geht, auf verschiedensten Wegen die Ressourcen für die Umsetzung aufzutreiben – allen voran (aber nicht nur) über die Nutzung von Markt- und/oder Quasimarktstrukturen. Um langfristig tragfähige Geschäftsmodelle zu entwickeln und zu implementieren, brauchen Sozialunternehmer allerdings Anschub- oder Wachstumsfinanzierungen, und diese müssen oft ganz spezifischen Bedürfnissen entsprechen. Wir haben die Kapitalbedürfnisse von Sozialunternehmern empirisch untersucht, einerseits in leitfadengestützten Interviews und andererseits anhand einer breit angelegten Online-Umfrage. Einige der zentralen Ergebnisse werden vorgestellt, um die Veranstaltung hinsichtlich des Themas Finanzierung mit Eindrücken aus der Perspektive von deutschen Sozialunternehmern zu ergänzen.

Zur Person

Gunnar Glänzel hat Business Administration in Heidelberg sowie Soziologie und Philosophie in Darmstadt studiert. Seit 2008 ist er in verschiedenen Forschungsprojekten am Centre for Social Investment der Universität Heidelberg beschäftigt. Aktuell arbeitet er an Work Package 4 (Generating capital flows) des FP7-geförderten Projekts "The theoretical, empirical, and policy foundations for building social innovation in Europe (TEPSIE)". Seine Themenschwerpunkte liegen bei hybriden Organisationen, sozialen Innovationen, Sozialunternehmertum, social/impact investment und CSR. Er promoviert an der Universität Oldenburg zu einem Thema aus dem Bereich Wirtschafts- und Unternehmensethik.

Ausgewählte Publikationen

Glänzel, Gunnar / Krlev, Gorgi / Schmitz, Björn / Mildenerger, Georg (2013): Report on the feasibility and opportunities of using various instruments for capitalising social innovators. A deliverable of the project: "The theoretical, empirical and policy foundations for building social innovation in Europe" (TEPSIE). European Commission – 7th Framework Programme, Brussels: European Commission, DG Research.

Scheuerle, Thomas / Glänzel, Gunnar / Knust, Rüdiger / Then, Volker (2013): Social Entrepreneurship in Deutschland. Frankfurt: KfW, Download: www.kfw.de/PDF/Download-

Center/Konzernthemen/Research/PDF-Dokumente-Studien-und-Materialien/Social-Entrepreneurship-in-Deutschland-LF.pdf

Glänzel, Gunnar / Schmitz, Björn (2012): Hybride Organisationen – Spezial- oder Regelfall? In: Anheier, Helmut K. et al. (Hrsg.): Soziale Investitionen. Wiesbaden: VS-Verlag.

Prof. Dr. Barbara Scheck, Universität Hamburg

Wie kann Wirkung finanziert werden? Das Impact Investing-Ökosystem für Social Businesses

Durch Impact Investing können neue private Finanzierungsquellen für gesellschaftliche Vorhaben erschlossen werden. Noch befindet sich dieses Feld im Entwicklungsstadium, in Deutschland sind jedoch bereits einige Akteure aktiv. In diesem Vortrag werden mögliche Finanzierungsinstrumente sowie der Impact-Investing-Markt in Deutschland vorgestellt und Chancen sowie Herausforderungen der Mobilisierung privaten Investmentkapitals für sozial-motivierte Unternehmen diskutiert.

Zur Person

Barbara Scheck hat Verwaltungswissenschaften beim Auswärtigen Amt und Internationale Betriebswirtschaftslehre in Paris, Oxford und Berlin studiert. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Technischen Universität München (Professor Dr. Dr. Ann-Kristin Achleitner), wo sie zum Thema Reporting im Social Entrepreneurship promovierte. Im April 2012 folgte sie einem Ruf an die Universität Hamburg mit einer Juniorprofessur für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Social Investment. Thematisch befasst sich Barbara Scheck mit der Finanzierung sozialer Organisationen (bspw. Social Venture Capital, Impact Investing) sowie wirkungsorientierter Berichterstattung und dem Social Reporting Standard. Seit September 2013 verantwortet sie zudem den Bereich Aus- und Weiterbildung der Social Entrepreneurship Akademie in München.

Ausgewählte Publikationen

Weber, M. / Scheck, B. (2012): Impact Investing in Deutschland – Bestandsaufnahme und Handlungsanweisungen zur Weiterentwicklung. Studie im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung

Roder, B. (2010): Reporting Im Social Entrepreneurship: Konzeption einer externen Unternehmensberichterstattung für soziale Unternehmer. Wiesbaden

Achleitner, A.-K. / Bassen, A. / Roder, B. / Lütjens, L. (2009): Ein Reporting Standard für Social Entrepreneurs, in: Ökologisches Wirtschaften, 4 (2009), S. 30-34.

Maurice Stanzus, WeGreen, Berlin

Finanzierung von Social Entrepreneurs – Praxisbeispiel WeGreen

Die WeGreen Nachhaltigkeitsampel hat vor kurzem bei einer Crowdfinance-Auktion 100.000 € Investition bekommen. Der Social Entrepreneur Maurice Stanzus berichtet über die Erfahrungen, eine Frühphasenfinanzierung für ein Berliner Internet-Start-Up zu bekommen und darüber, welche Rolle der Social Impact, die Rechtsform oder die Positionierung dabei spielt. Außerdem werden weitere Finanzierungsarten und der Bootstrapping-Modus beschrieben.

Zur Person

Maurice Stanzus hat an der Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Corporate Social Responsibility (CSR) und Konsumentenverhalten studiert sowie an der Universität Potsdam Nachhaltigkeits-Marketing und Social Entrepreneurship. Er ist Gründer und Geschäftsführer der WeGreen UG (haftungsbeschränkt). Herr Stanzus konnte im Bereich Nachhaltigkeitsmanagement bereits bei mehreren Auslandsaufenthalten in Chengdu, Sichuan, China und Santiago de Chile Erfahrungen sammeln. Inzwischen ist Maurice Stanzus erfahrener Referent zu den Themen Nachhaltiger Konsum, CSR und Transparenz und hat schon zahlreiche Vorträge gehalten etwa an der Humboldt Universität, in einer Expertenkommission im Deutschen Bundestag, beim PCF World Forum oder beim Spitzentreffen der Deutschen Wirtschaft.

Chairs: Dr. Christian Dietsche und Franziska Mohaupt, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zu den Personen

Dr. Christian Dietsche studierte Geographie, Soziologie und Geschichte an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. 2005 war er als freier Mitarbeiter am Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie tätig und arbeitete anschließend als wissenschaftlicher Mitarbeiter an den Geographischen Instituten der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und der Universität zu Köln. Seit 2010 arbeitet Christian Dietsche am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) in den Bereichen Unternehmensverantwortung, Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie Social Entrepreneurship.

Ausgewählte Publikationen

Henkel, M. / Dietsche, C. (2013): Zwischen Facebook und Festival – Instrumente des Social Marketing und ihre Wirkung. In: Jansen, Stephan A. / Heinze, Rolf G. / Beckmann, Markus (Hrsg.) (2013): Sozialunternehmen in Deutschland. Analysen, Trends, Handlungsempfehlungen. Wiesbaden: Springer VS, S. 219-250

Dietsche, C. / Ziegler, R. / Mohaupt, F. / Karanja, B. (2012): Öffentliche Versorgung durch Social Entrepreneurship? Transformation der Sanitärversorgung in Kenia. In: Ökologisches Wirtschaften 2012 (1), S. 37-40

Dietsche, Christian (2011): Umweltgovernance in globalen Wertschöpfungsketten. Umweltschutz und Qualitätssicherung im Handel mit tropischen Garnelen und Ledererzeugnissen. Berlin: Lit Verlag, Münster, 200 S.

Dipl.-Ing. Franziska Mohaupt hat Technischen Umweltschutz in Berlin studiert und ist seit 2007 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsfeld „Ökologische Unternehmenspolitik“ am IÖW. Franziska Mohaupt hat in mehreren Projekten zu nachhaltigen Innovationen in Unternehmen geforscht. Derzeit arbeitet sie an ihrer Promotion zum Thema Social Entrepreneurship und untersucht innovative Geschäftsmodelle. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Innovationsforschung, Umweltmanagement sowie Evaluationsforschung und Praxis.

6.3 Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit

Auch jenseits des Energiesektors entstehen neue Geschäfts- und Teilhabemodelle etwa in den Bereichen Mobilität oder Lebensmittelversorgung. Der Workshop stellt einige dieser „Reallabore“ vor. Ergeben sich dabei neue Formen bürgerschaftlichen Engagements? Welche nachhaltigkeitsorientierten Gestaltungspotenziale bestehen? Lassen sich die Initiativen für eine nachhaltige Transformation nutzbar machen? Welche Rahmenbedingungen wirken unterstützend?

Wolfgang Gröll, Netzwerk Dorfläden e. V., Berg

Dorfläden als Antwort im ländlichen Raum?

Zur Person

Wolfgang Gröll war seit 1989 als Unternehmensberater der BBE Handelsberatung München und BBE Unternehmensberatung in Sachsen GmbH sowie deren Rechtsnachfolgerin BBE Handelsberatung in Leipzig-Erfurt GmbH tätig. Von 1988 bis 2005 war er Geschäftsführer der BBE Handelsberatung in Leipzig-Erfurt GmbH. Seit März 2009 ist er als Geschäftsführer der new WAY GmbH (vormals BWH Handelsberatung GmbH, Berg) tätig. Die Schwerpunkte der Beratungstätigkeit von Wolfgang Gröll liegen in der Existenzgründung im Bereich Drogerie- und Lebensmitteleinzelhandel sowie in der Begleitung von Gründungsprozessen bürgerschaftlichem Engagements in den Bereichen Lebensmittelnahversorgung (Dorfläden) und Drogerie (Bürgerdrogerie). Außerdem führt er Sanierungsberatungen und Verkaufstrainings vor Ort durch. Als Dozent ist Wolfgang Gröll im Sächsischen Bildungszentrum für die Lehrgänge Marketingkaufmann und Handelsfachwirt / Handelsassistent sowie im Bildungszentrum der IHK Dresden für Unternehmerlehrgänge tätig.

Dr. Ansgar Klein, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Berlin

Bürgerschaftliches Engagement im Welfare-Mix – Modelle für nachhaltige Transformationen

Bürgerschaftliches Engagement steht vor großen Herausforderungen. Kommunen und Einrichtungen der sozialen oder kulturellen Arbeit beanspruchen das Engagement zunehmend als Ressource vor dem Hintergrund zurückgehender monetärer Möglichkeiten. Doch das Engagement ist eigenständig, benötigt als essenziellen Teil der Anerkennung Selbstwirksamkeitserfahrungen, Beteiligung und Kooperation auf „Augenhöhe“. Hier geht es längst um die Alternative, das Engagement instrumentell als Lückenbüßer für rückläufige öffentliche und gemeinnützige Haushalte zu betrachten oder als eigensinnige Ressource der Zivilgesellschaft.

Doch bringt die skizzierte Kontroverse auch zum Ausdruck, dass wir es auf der Ebene einer strukturellen Betrachtung längst mit der Entwicklung hin zu einem „Welfare Mix“ zu tun haben, dass also unser Wohlfahrtsstaat sich zu einer „Wohlfahrtsgesellschaft“ entwickelt, in der bei der Erbringung von Leistungen auch der öffentlichen Daseinsvorsorge zunehmend die Ressourcen von Staat, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in kooperativen Formen zum Einsatz kommen. Das ist der Sinn der Rede vom „Welfare Mix“ und hier sind auch die Bezüge zum Nachhaltigkeitsdiskurs aufzufinden: Dies belegen Beispiele aus der Energiewende oder im strukturschwachen ländlichen Raum.

Zur Person

PD Dr. Ansgar Klein, geb. 1959, Diplom in Soziologie (Universität Frankfurt), Promotion in Politik-

wissenschaft (FU Berlin), Habilitation in Politikwissenschaften an der Universität Bremen; Privatdozent für Politikwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin und Fellow des Maecenata-Instituts. Mitherausgeber (geschäftsführend) des 1988 gegründeten Forschungsjournals Soziale Bewegungen im Verlag Lucius & Lucius (Stuttgart), Mitherausgeber (geschäftsführend) der Buchreihe „Bürgergesellschaft und Demokratie“ im Springer VS-Verlag Wissenschaft (Wiesbaden) sowie geschäftsführender Herausgeber der Schriftenreihe des Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement „Engagement und Partizipation in Theorie und Praxis“ im Wochenschau-Verlag (Schwalmbach/Ts.).

Von 1999-2000 war Ansgar Klein wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für politische Theorien (Prof. Rainer Schmalz-Bruns) der TU Darmstadt, von 2000-2002 wissenschaftlicher Koordinator der SPD-Bundestagsfraktion für die Enquete-Kommission „Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements“. Seit August 2002 ist er (Gründungs-)Geschäftsführer des „Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement“.

Ausgewählte Publikationen

Klein, Ansgar / Sprengel, Rainer / Neuling, Johanna (Hrsg., 2013): Jahrbuch Engagementpolitik 2013. Staat und Zivilgesellschaft

Klein, Ansgar / Fuchs, Petra / Flohé, Alex (Hrsg., 2011): Handbuch Kommunale Engagementförderung im sozialen Bereich, Berlin: Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge

Klein, Ansgar / Olk, Thomas / Hartnuß, Birger (Hrsg., 2010): Engagementpolitik. Die Entwicklung der Zivilgesellschaft als politische Aufgabe, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Klein, Ansgar / Bode, Ingo / Evers, Adalbert (Hrsg., 2009): Bürgergesellschaft als Projekt. Eine Bestandsaufnahme zu Entwicklung und Förderung zivilgesellschaftlicher Potenziale in Deutschland, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Christian Skrodzki, Leutkircher Bürger-Bahnhof

Der Bürgerbahnhof Leutkirch

Landkreise, Städte und Gemeinden haben zunehmend Probleme, neben den Pflichtaufgaben freiwillige Aufgaben für die Bürger finanziell zu leisten. Bürger/innen können bei der Erfüllung von Freiwilligkeitsleistungen und dem Erhalt der öffentlichen Infrastruktur eine wichtige Rolle spielen, wenn sie nicht nur mitspielen, sondern mitentscheiden und Verantwortung übernehmen dürfen. Viele Lebensbereiche werden in Zukunft darauf angewiesen sein, dass Menschen bereit sind, ihr Wissen, ihre Erfahrung und im Idealfall auch ihr Bürgerkapital in die Weiterentwicklung der sozialen, kulturellen und ökologischen Bereiche des Lebens einzubringen. Moderne Bürgerbeteiligung macht Sinn und funktioniert nachhaltig, wenn Bürger/innen mitdiskutieren, mitentscheiden und vor allem mit Verantwortung übernehmen. Bei der Leutkircher Bürgerbahnhofgenossenschaft haben sich Bürger/innen mit Kapital, Know-how und bürgerschaftlichem Engagement erfolgreich eingebracht und entsprechend Verantwortung übernommen.

Zur Person

Christian Skrodzki hat eine Ausbildung zum Bankkaufmann in einer Genossenschaftsbank absolviert. Nach der Ausbildung hat er in der Bank Erfahrungen in der Marketing- und Immobilienabteilung gesammelt. Danach hat er sich mit seiner Werbe- und Kommunikationsagentur „inallermunde“ selbstständig gemacht. Im Ehrenamt hat er mithilfe seiner Kommunikationsagentur mehrere Projek-

te, wie z. B. Wangen hilft Togo, Energiebündnis Leutkirch, Wir helfen Afrika, Ein Herz für KaVo, ALSO Leutkirch, auf den Weg gebracht, die unter anderem zum Ziel hatten, dass Bürger/innen Verantwortung für ihr Lebensumfeld übernehmen, ohne dabei nach der öffentlichen Hand zu rufen. Im Jahr 2005 hat er die Projektidee „Bahnhof in Bürgerhand“ entwickelt. Seit 2010 ist Christian Skrodzki ehrenamtlicher Vorstand der Genossenschaft Leutkircher Bürgerbahnhof. 2012 wurde das Projekt Leutkircher Bürgerbahnhof eröffnet. Skrodzki berät und unterstützt auch andere Initiativen, die mit Bürgerkapital Gebäude retten und revitalisieren möchten.

Chair: Dr. Frieder Rubik, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zur Person

Dr. Frieder Rubik ist Leiter des Forschungsfelds „Ökologische Produktpolitik“ im Büro Heidelberg des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW). Er hat Volkswirtschaftslehre in Heidelberg studiert und an der GHS Universität Kassel promoviert.

Berufliche Tätigkeiten: Universität Heidelberg (1981-1982); Öko-Institut (Institut für angewandte Ökologie), Freiburg (1982-1988); Institut für Europäische Umweltpolitik, Bonn (1989-1990); Wissenschaftlicher Mitarbeiter im IÖW, Forschungsfeld „Ökologische Produktpolitik“ (seit 1990).

Seine Arbeitsschwerpunkte sind Nachhaltige Produktions- und Konsummuster (SCP), Umwelt- und Sozillabelling, Ökobilanzen, Innovation und Diffusion ökologischer Technologien und Produkte; Evaluation und Folgenabschätzung.

Ausgewählte Publikationen

Jepsen, Dirk / Reintjes, Norbert / Rubik, Frieder / Stecker, Rebecca / Engel, Florian / Eisenhauer, Patrik / Schomerus, Thomas / Spengler, Laura (2011): Grundkonzeption eines produktbezogenen Top-Runner-Modells. Dessau: Umweltbundesamt

Scheer, D. / Rubik, F. (Hrsg., 2006): Governance of Integrated Product Policy. London: Greenleaf

Rubik, Frieder / Frankl, Paolo (Hrsg., 2005): The Future of Eco-Labeling. London: Greenleaf

7 Podiumsdiskussion: Wirtschaftsförderung für die ‚Collaborative Economy‘

Die Kontexte des Wirtschaftens ändern sich. In vielen Bereichen bilden sich neue Geschäftsmodelle heraus, die aktuell oft unter den Begriffen ‚Sharing Economy‘ oder ‚Collaborative Economy‘ gefasst werden. Wirtschaftspolitik und -förderung müssen diese Dynamiken aufgreifen und für die Gestaltung einer nachhaltigen Entwicklung erschließen. Welche Einflussmöglichkeiten haben die beteiligten Akteure, welche Gestaltungsaufgaben müssen sie übernehmen und wie kann die Interaktion der unterschiedlichen Akteure ermöglicht werden?

Dr. Ansgar Klein, Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Berlin

Zur Person → Seite 26

Willi Loose, Bundesverband CarSharing e. V.

Zur Person

Willi Loose ist seit April 2006 Geschäftsführer des Bundesverbandes CarSharing e. V. (bcs), des Dachverbands der deutschen CarSharing-Anbieter. Die Geschäftsstelle des bcs ist seit Beginn des Jahres 2011 in Berlin angesiedelt. Zu den Aufgaben des Verbandes und des Referenten gehört unter anderem die unternehmensübergreifende Öffentlichkeitsarbeit, die Vertretung der Brancheninteressen gegenüber der Politik, den Ministerien sowie die Außenwahrnehmung von Kontakten zu anderen Dachverbänden, insbesondere aus dem Verkehrs- und Umweltbereich sowie gegenüber den kommunalen Spitzenverbänden. Willi Loose veröffentlichte in seiner Funktion als Geschäftsführer des bcs zahlreiche Informationsbroschüren, Infoblätter und Artikel in Fachzeitschriften zum Thema CarSharing. Im April 2012 ist sein aktuelles Buch „Car-Sharing und ÖPNV – Entlastungspotenziale durch vernetzte Angebote“ im Kölner Stadt- und Verkehrs-Verlag erschienen, gemeinsam herausgegeben mit Michael Glotz-Richter, Referent für nachhaltige Mobilität beim Bremer Senator für Umwelt, Bau und Verkehr.

Vorher war Willi Loose 13 Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter von Verkehrsprojekten beim Öko-Institut e. V. in Freiburg. Hier betreute er vor allem Projekte zur städtischen Mobilität, zur Förderung des öffentlichen Verkehrs sowie Projekte zur Verkehrsentlastung und zum Klimaschutz. Von der Ausbildung her ist Willi Loose Lehrer für die Sekundarstufe II mit den Fächern Politik und Biologie und hier vor allem in der außerschulischen Erwachsenenbildung tätig gewesen.

Axel Oppermann, avispador, Niesetal

Zur Person → Seite 16

Prof. Dr. Barbara Scheck, Universität Hamburg

Zur Person → Seite 24

Dr. Gerd Scholl, Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW)

Zur Person à Seite 17

Moderation: Thomas Korbun, IÖW

Zur Person à Seite 7

8 Übersicht Referent/innen und Workshop-Chairs

Name, Institution	Beitrag zur Tagung	Seite(n)
Aengenvoort, Jan Next Kraftwerke GmbH	Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?	S. 18
Al-Ani, Prof. Dr. Dr. Ayad Hertie School of Governance, Berlin	Einführungsvortrag Podiumsdiskussion 20. November 2013	S. 8, 10
Dickel, Dr. Sascha Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Chair Workshop 1: Open Innovation durch dezentrale Produktion	S. 14
Dietsche, Dr. Christian Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Chair Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle	S. 25
Gebauer, Jana Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Podiumsdiskussion 20. November 2013	S. 10
Glänzel, Gunnar Universität Heidelberg, Centre for Social Investment (CSI)	Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle	S. 23
Gröll, Wolfgang Netzwerk Dorfläden e. V., Berg	Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit	S. 26
Hirschl, Prof. Dr. Bernd Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Chair Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?	S. 20
Kahnert, Daniel Institut für Gesellschafts- und Politikanalyse, Universität Frankfurt	Workshop 1: Open Innovation durch dezentrale Produktion	S. 13
Klein, Dr. Ansgar Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE), Berlin	Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit, Podiumsdiskussion 21. November 2013	S. 26, 29
Korbun, Thomas Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Begrüßung und Einführung Moderation Podiumsdiskussion 21. November 2013 Abschlusspanel	S. 7, 30
Lange, Dr. Bastian Fellow am Georg-Simmel-Zentrum für Metropolenforschung der HU Berlin; Multiplicities-Berlin	Einführungsvortrag Podiumsdiskussion 20. November 2013	S. 9, 10
Leprich, Prof. Dr. Uwe Institut für ZukunftsEnergieSysteme (IZES), Saarbrücken	Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?	S. 18
Loose, Willi Bundesverband CarSharing e. V.	Podiumsdiskussion 21. November 2013	S. 29
Lüdeke-Freund, Florian Centre for Sustainability Management (CSM), Leuphana Universität Lüneburg	Eröffnungsvortrag 21. November 2013	S. 11

Mijnals, Patrick Bettervest	Workshop 4: Crowdfunding – Nachhaltige Finanzierungsoption?	S. 21
Mohaupt, Franziska Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Chair Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle	S. 25
Mono, Dr. René 100 % erneuerbar Stiftung, Berlin	Workshop 3: Nachhaltige Energiewirtschaft durch neue, dezentrale Akteure?	S. 19
Mühlhans, Tanja Berliner Senatsverwaltung für Wirtschaft, Technologie und Forschung	Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell	S. 15
Oppermann, Axel avispador, Niesetal	Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell Podiumsdiskussion 21. November 2013	S. 16, 29
Petrin, Julian Nexthamburg	Workshop 1: Open Innovation durch dezentrale Produktion	S. 14
Petschow, Ulrich Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Eröffnungsvortrag 21. November 2013 Chair Workshop 4: Crowdfunding – Nachhaltige Finanzierungsoption?	S. 11, 22
Pinzler, Petra Autorin und Redakteurin DIE ZEIT, Berlin	Moderation Podiumsdiskussion 20. November 2013	S. 10
Rosenfeld, Marc next level communication UG	Workshop 4: Crowdfunding – Nachhaltige Finanzierungsoption?	S. 22
Rubik, Dr. Frieder Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Chair Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit	S. 28
Scheck, Prof. Dr. Barbara Universität Hamburg	Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle Podiumsdiskussion 21. November 2013	S. 24, 29
Scholl, Dr. Gerd Institut für ökologische Wirtschaftsforschung, Berlin	Chair Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell Podiumsdiskussion 21. November 2013	S. 17, 30
Siebenhüner, Prof. Dr. Bernd VÖW-Vorsitzender, Universität Oldenburg	Begrüßung und Einführung	S. 7
Skrodzki, Christian Leutkircher Bürger-Bahnhof	Workshop 6: Bürger unternehmen Nachhaltigkeit	S. 27
Spathelf, Florian Meine-Spielzeugkiste, Berlin	Workshop 2: Sharing Economy – Zwischen Medien-Hype und Geschäftsmodell	S. 17
Stanzus, Maurice WeGreen, Berlin	Workshop 5: Investitionen in nachhaltige Geschäftsmodelle	S. 24
Vogel, Dr. Marlene Trinckle, Berlin	Workshop 1: Open Innovation durch dezentrale Produktion	S. 14
Zimmer, Nicolas TSB Technologiestiftung Berlin	Eröffnungsvortrag 21. November 2013	S. 12

Platz für Ihre Notizen

www.geschaeftsmodell-nachhaltigkeit.org